

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertion
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in **Wien**: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a.M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5. B. excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Ersteinstellung außer der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in **Loos**:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 " 50 "
Monatlich 85 "
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 " — "
Einselne Nummern 5 kr.
Mit Postverendung
im **Inland**:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 " 50 "
im **Ausland**:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich: **Adolf Reissenberger**.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Billig-Abonnements-Bureaus: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Szék-Egen** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **Scsoos** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Kiszenburg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Siklitz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in **Loos**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 261.

Sermannstadt, Mittwoch den 5. November 1884.

100. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 4. November.

Nächster als „Pesti Napló“ äußert sich „Egyetértés“ über die Tironede. „Die Rede Seiner Majestät“ — sagt das eben genannte Organ der Unabhängigkeitspartei — bietet in ihrem Inhalte ein großes Interesse betreffs der äußeren Politik; natürlich gilt das auch von ihrer Wichtigkeit; diese ist besonders eclatant bei dem Punkte, in welchem sie sich von dem betreffenden Punkte in der Thronrede anlässlich der Eröffnung des Reichstages unterscheidet. In letzterer hat nämlich Seine Majestät nur Deutschland namentlich erwähnt von den Staaten, mit welchen wir intime Beziehungen unterhalten, während die übrigen Staaten nur im Allgemeinen erwähnt wurden. Bezüglich des Inhaltes der königlichen Rede bemerken wir, daß dieselbe in möglichst sichere Aussicht den Frieden stellt, worüber wir uns natürlich ganz aufrecht freuen. Wir freuen uns ohne Rücksicht darauf, daß auch Rußland im Dreikaiserbündnis ist, — in einem Bündnis, welches den Frieden, den ruhigen und verlässlichen Fortschritt gewährleistet, sehen wir auch Rußland gerne und wir wissen gar nichts von dem blinden und wilden Haß der ungarischen Nation gegen die Russen, von dem die österreichischen und kroatischen Blätter so viel erzählen. Wir verabscheuen die barbarische, tyrannische Regierungsweise in Rußland. Wir brauchen kein Bündnis mit Rußland wie das vom Jahre 1876, durch welches die Türkei vernichtet und der bösnischen Politik der Weg gebahnt wurde. Wir sind dagegen, daß Rußland unser Nachbar auf der Balkanhalbinsel sei. Das ist die ungarische Auffassung über Rußland. Die 1849-er russische Invasion setzen wir nicht auf das Konto Rußlands.

Die Vorlagen, welche in den österreichisch-ungarischen Delegationen von der gemeinsamen Regierung eingebracht wurden, verdienen nach mehrfacher Richtung eingehendere Beachtung. Was zunächst den Gesamtvoranschlag für 1885 in der Höhe von rund 116³/₁₀ Millionen Gulden anbelangt, so entspringt von demselben für Heer und Marine an ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben zusammen der Betrag von rund 113 Millionen. Dieses Erforderniß stellt sich sonach um wenig mehr als 1 Million höher als das Kriegsbudget pro 1884, und wenn man bedenkt, daß für die Consularbeamten ein neues, für diese günstigeres Besoldungssystem eingeführt wird; daß für die Nachzahlung des laufenden Jahres wegen Theuerungszulagen ein Nachtragscredit verlangt werden muß; daß eine ziemlich kostspielige Reorganisation der Feldartillerie platzgreift und daß ein Torpedoschiff und zehn Torpedoboote angeschafft werden sollen; endlich, daß noch eine unerwartete Räte für die Befestigung Krakaus in Anspruch genommen werden mußte: — wenn man dies Alles berücksichtigt, so muß man zugeben, daß der gemeinsame Voranschlag pro 1885 in der That mit der möglichsten Sparsamkeit zusammengestellt wurde. Dies wird denn auch in den beiden Delegationen anerkannt, und allgemein heißt es, die Forderungen der gemeinsamen Regierung würden ohne nennenswerthe Abstriche bewilligt werden.

Von den Vorlagen wären insbesondere die die Artillerie-Reform und die Marine betreffenden hervorzuheben. Seit der territorialen Organisation des Heeres hat Oesterreich-Ungarn bekanntlich 15 Corps mit nur 13 Regimentern Feldartillerie. In Zukunft sollen 14 Corps-Artillerie-Regimenter und außerdem 28 selbstständige Batterie-Divisionen („Divisions-Artillerie“) bestehen, wodurch die Mächtigkeit der Mobilisirung erheblich gefördert wird. Die reitenden acht Batterie-Divisionen erhalten ebenfalls eine neue Eintheilung, dagegen bleibt die Frage der Gebirgs-Artillerie bis auf Weiteres ungelöst.

Die Marineleitung hat ihre vorerwähnte Forderung in einem besonderen Exposé begründet. Darin heißt es, die österreichische Seemacht verfüge nicht mehr über ausreichende Kampfmittel. Die Marineleitung müsse nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge bei dem

Schutz der Seeprovinzen auf ein offensives Vorgehen verzichten und sich auf die Defensiv beschränken, zugleich aber auch auf die Umformung der maritimen Machtmittel bedacht sein. Sie müsse daher die Schlachtsflotte unter allen Umständen in ihrer bisherigen Stärke erhalten, und außerdem für eine gegenwärtig immer mehr zur Geltung kommende Waffe: für Torpedofahrzeuge, sorgen. Zunächst seien ein Torpedoschiff und zehn Torpedoboote anzuschaffen, für welche heuer als erste Rate circa 1¹/₁₀ Million Gulden beansprucht werden. Das Exposé führt u. A. auch aus, daß das Torpedo-Kammerschiff höchst wahrscheinlich das Schlachtschiff der Zukunft sei.

Aus dem Verzeichniß des schwimmenden Flottenmaterials seien folgende Daten hervorgehoben: Die österreichisch-ungarische Kriegesflotte verfügt über 44 Schiffe, darunter 11 Schlachtschiffe, ferner über 18 Torpedoboote. Das Gesamt-Tonnen-Displacement beträgt 97,510 Tonnen. Die Zahl der auf den Fahrzeugen befindlichen Geschütze ist 240 Haupt- und 52 Beigeschütze. Der Nennwerth aller kompletten Körper einschließlich der Zurückführung und Maschinen ist mit 51³/₁₀ Millionen, der gegenwärtige Werth mit 32³/₁₀, der Werth der Geschütze mit 5³/₁₀ Millionen Gulden angegeben. In Bau begriffen ist derzeit ein colossales neues Schlachtschiff: „Kronprinz Erzherzog Rudolf.“

Erwähnung verdient auch der Budget-Voranschlag für Bosnien und die Herzegovina. Das Erforderniß beläuft sich hier auf nahezu 7³/₁₀ Millionen Gulden, die Einnahmen übersteigen jedoch die Bedürfnisse derart, daß sich, wie im vorigen Jahre, ein Ueberschuß (65,353 Gulden) ergibt. Allerdings sind hier die Ausgaben für die Occupationstruppen, die rund 6³/₁₀ Millionen Gulden ausmachen, nicht mit eingerechnet; diese Ausgaben werden eben nicht von den besetzten Ländern, sondern von der Monarchie getragen, und zwar leisten auch hier, wie überhaupt bei allen gemeinsamen Ausgaben, Oesterreich 70 Procent und Ungarn 30 Procent.

Bei der Eröffnung der Delegationen hat sich der Unterschied, der in den parlamentarischen Verhältnissen der beiden Reichshälften besteht, auch in den Reden der beiden erwählten Präsidenten drastisch gezeigt. In der österreichischen Delegation vermied der Präsident Smolka sorgfältig jedwede politische Anspielung, in der ungarischen brachte der Präsident Graf Ludwig Tisza, der Bruder des Ministerpräsidenten, allerdings hochwichtige Fragen zur Sprache. Er berührte die auswärtige Politik, die wirtschaftlichen Probleme, die Orientbahnen zc. und schied sich nicht über den Steuerdruck, der auf den Völkern laftet. — In der österreichischen Delegation werden diesmal die Deutsch-Biheralen kein einziges Referat haben; ein solches wurde ihnen von der slavisch-reactionären Mehrheit allerdings angeboten, aber sie lehnten es ab und überließen auch dies Referat der Mehrheit.

Gelegentlich der Reichstags-Wahlen, die soeben in Deutschland stattgefunden haben, dürfte es manchem Leser befremdlich erscheinen sein, daß selbst heute, am sechsten Tage nach der Wahl das Gesamt-Resultat derselben noch nicht bekannt ist, während bei uns jedes Wahlergebnis wenige Stunden nach Abschluß des Wahlsactes zur Kunde des Publicums gelangt. Es dürfte darum von Interesse sein, wenn wir Einiges über die Wahlprocedur in Deutschland mittheilen. Bekanntlich ist in Deutschland jeder unbesoldete Mann, der das 25. Lebensjahr erreicht hat, Wähler. Die Wahlkreise (397 an der Zahl) sind unter Zugrundelegung einer Bevölkerungszahl von 100,000 Einwohnern abgegrenzt. Unter solchen Umständen kann es vorkommen, daß in einem Kreise auch 30,000 und mehr Wähler erscheinen. Wenn da jene umständliche Procedur befolgt würde, wie bei uns, könnten einzelne Wahlen auch eine Woche lang andauern. Gleichwohl schreibt das Gesetz vor, daß jede Wahl bis 6 Uhr Abends abgeschlossen sein müsse. Es bleibt also nichts übrig, als den Wahlkreis in kleinere Wahlbezirke zu zerlegen. Auch bei uns schreibt das Gesetz vor, daß, wo mehr als 2000 Wähler conscribirt sind, zwei Wahlcommissionen gebildet werden

müssen. Allein beide functioniren bei uns an demselben Orte. In Deutschland ist das anders. Fast jede größere Gemeinde bildet einen besonderen Wahlbezirk, der seine eigenen „Wahlvorstände“ hat. Jeder wählt an seinem Wohnorte. Da diese Wahlbezirke oft mehrere Stunden vom Hauptorte entfernt sind, gelangt man erst mit einiger Verpätung in den Besitz des Wahlergebnisses. So lange nur eine einzige Gemeinde aussteht, kann das Resultat nicht definitiv festgesetzt werden. Man setzt in die Ehrenhaftigkeit der einzelnen Wohlverhältnisse genug Vertrauen, um ihnen vollkommen freie Hand zu lassen, die Zählung ganz nach ihrem Belieben vorzunehmen. Daher stammen die großen Verpätungen. Die Stimmabgabe erfolgt einfach dermaßen, daß die Wähler, deren Berechtigung zuvor durch öffentliche Auslegung der Wählerlisten festgestellt worden ist, mit einem verdeckten Stimmzettel — also geheim — wählen. Diese Stimmzettel werden einfach rangirt und so dann summiert. Als gewählt gilt, wer die absolute Mehrheit aller abgegebenen Stimmen erhalten hat. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los. Die Wahlen finden in ganz Deutschland an demselben Tage statt. Diese Procedur unterscheidet sich, wie man sieht, u. A. auch durch ihre Einfachheit von dem bei uns üblichen Vorgange, sie zeichnet sich ferner durch das Vertrauen aus, welches das Gesetz augenscheinlich sowohl den Wählern als den Wahlvorständen entgegenbringt.

Bononer Nachrichten zufolge werden die Gerüchte über eine Vermittlung in der französisch-sinesischen Angelegenheit als unbegründet betrachtet. England habe China niemals seine Vermittlung angetragen und China folgerichtig keinen Anlaß zur Ablehnung derselben gehabt.

Die Flußregulirung und Canalbauten in Oesterreich-Ungarn.

Die „Budapester Correspondenz“ schreibt: Nachdem sich in Ungarn ebensoviel wie in Oesterreich seit langen Jahren die Baufruchtbarkeit des Staates und der Privatunternehmer beinahe ausschließlich der allerdings unentbehrlichen Vervollständigung des Eisenbahn-Systems zugewandt hat, ist die nicht minder wichtige Fürsorge für die Regulirung der Flüsse, für die Schiffbarmachung vorhandener Wasserwege und den Bau von Schiffahrts-Canälen verhältnißmäßig stiefmütterlich behandelt worden. Die Thätigkeit auf diesem Gebiete hat sich eigentlich nur auf die directe Defension gegen Wassergefahren, respective Ueberschwemmungen gewendet. Für die indirecte Defension, deren Hauptmittel zweierlei Natur sind, ist eigentlich nichts Nennenswerthes geschehen. Die zwei Kategorien der indirecten Vertheidigung gegen Ueberschwemmungen sind: 1. eine rationelle Ausdehnung der Forstwirtschaft nach einem einheitlichen vom Staate geleiteten Plane, welcher unrationelle Entwaldungen verbietet und größere neue Waldungen ansetzt. Hierdurch wird eine günstigere Vertheilung der verdunstenden Wassermassen ermöglicht und die Anzahl der plötzlichen großen Niederschläge verhindert; 2. ermöglicht die Regulirung resp. Befestigung der Flußhindernisse und die Anlage von einem systematisch construirten Netz von Schiffahrts-Canälen eine vortheilhaftere Vertheilung der Wassermassen, welche durch Verdunstung und Niederschlag eine Kreislaufbewegung vollziehen und zum größten Theil ihren Abfluß nach dem Meere suchen. Ueber die Nothwendigkeit der Arbeiten zu Gunsten der Schiffahrt und des Canalbaues in Ungarn hat Graf Eugen Zichy in mehreren Reden und ferner in ausgezeichnet sachmännisch verfaßten Artikeln das Gewicht seines Einflusses geltend gemacht, den er stets der volkswirtschaftlichen Entwicklung und Prosperität Ungarns weihet. Ueber die von Graf Eugen Zichy beabsichtigten Schiffahrts-Canalbauten, deren Ausführbarkeit und Rentabilität werden wir noch specieller in mehreren Artikeln zu sprechen Gelegenheit haben.

Professor Eduard Suez, der sich außerordentliche Verdienste erworben hat um die Förderung derselben Bestrebungen zu Gunsten der Ergänzung und Regulirung der Wassercommunicationen von

Feuilleton.

Ein dunkler Fleck.

Novelle von A. Marby.

(Fortsetzung.)

XV.

An einem wunderwilden Octobertage durfte Fritz zum erstenmale sich im Freien ergehen. Langsam im Garten auf und ab schreitend, von den süßlich plaudernden Kindern begleitet, athmete er in tiefen Zügen die reine, stärkende Herbstluft. Ihm war seltsam feierlich zu Muthe. Wie ledig aller Erdenlasten hätte er sich hinausschwingen mögen in den blauen Aether, während zugleich das raschelnde weisse Laub, die lautlos zur Erde fallenden gelben Blätter ein Sinnbild irdischer Vergänglichkeit — ihm in Wehmuth die Augen feuchteten. Er erschien sich selbst kaum mehr als ein vom großen Lebensbaume der Menschheit losgerissenes Blatt; stummverweht, halb weh, war es hier niedergefallen. Doch hatte ein lieblicher Engel Gottes ihn bewahrt vor gänzlicher Vernichtung — ein neues Leben öffnete sich vor ihm — wie Frühlingsdämmerung zog's durch seine Seele.

Ziel früher, als er erwartet, wollten ihn die matten Füße nicht mehr tragen, so ließ er sich denn in dem goldenen, warmen Sonnenschein noch für eine Weile auf der Bank vor dem Hause nieder. Die Kinder leisteten Fritz treulich Gesellschaft; verschiedene Vorübergehende traten erfreut an ihn heran und begrüßten ihn herzlich zu seiner Gnehung, Frau Kl. in kam, setzte sich sogar freundlich plaudernd neben ihn und warnte ihn voll theilnehmender Besorgniß vor zu langem Aufenthalt im Freien.

So innerlich erschütternd Frau Klein's Anblick auch stets auf Fritz wirkte, war er jetzt doch stark genug, sich zu beherrschen und ihre freundlichen Worte in gleicher Weise zu erwidern. Er hätte gewünscht, sie wäre schroffer gewesen, wie früher, ihr verändertes, gütiges Wesen sammelte

feurige Kohlen auf sein Haupt; beßhalb, um ihrer betrübenden Nähe zu entkommen, erwies er sich ihrer Mahnung folgsam und kehrte bald in ein einfaches Stübchen zurück, das Herz voll Trauer über die fehlgeschlagene Hoffnung: die Geliebte zu sehen! Wenn sie — sie allein ihm fern blieb, was galt ihm die Theilnahme der ganzen Welt? — Grausame kleine Rätze! Wer nicht wußte, wie schwer der selbst unter deiner scheinbaren Härte leidest, wußte der nicht; in der That irte werden an deinem guten Herzen?

Niemand ahnt, was in Köthen vorgeht. Zwar dünkt sie ihren Verwandten erster und stiller geworden, auch ihre Wangen haben die einstige rosige Frische verloren. „Jedoch“ — beruhigte die Tante den besorgten Gatten — „das alles sind die natürlichen Folgen der ungewohnten Nachtwachen, überhaupt der langen, selbstauferteuten Stubenhaft, war sie doch in jener Zeit nicht zu bewegen, nur ein Viertelstündchen frische Luft zu schnappen. Hoffentlich wird sie sich bald erholen, denn im übrigen ist sie — Gott sei Dank! — ganz unverändert.“

Im Uebrigen! Was begriff Frau Klein unter dieser Beziehung? Freilich ließ der Eifer, mit welchem Köthen ihre altgewohnten häuslichen Verrichtungen wieder übernahm, nichts zu wünschen übrig, nie gab es ein Versehen, eine Lässigkeit zu rügen! Daß bei allem eine quälende Ruhelosigkeit sie beherrschte, wer hatte Zeit darauf zu achten? Auch den Kindern widmete sie sich wieder mit der alten Hingebung; doch im heiteren Spiel und Scherz nicht der frühere herzige Frohsinn aus ihren Augen leuchtete — beim Märchen erzählen ihre Stimme zuweilen einen müden Klang gewann, als ob ihre Gedanken weitab schweiften von dem, was der Mund mechanisch sprach — fiel niemand auf.

Heute hatten die stürmischen Jüngens und selbst Miezchen, Köthen's Liebling, sie vergeblich zu bewegen versucht, mit ihnen hinaus zu eilen in den verlockenden Sonnenschein. Sie wehrte die kleinen Quälgeister entschieden ab und sichte an den Geburtstagsgeschunden für den Onkel mit einem Eifer, als müßten sie noch heute vollendet werden.

Sie hörte Fritz die Stube schließen — jetzt schritt er langsam durch die lange Hausflur — Köthen war's, als sollte sie aufspringen und

seinen schwankenden Gang unterstützen, aber — sie preßte nur ihre zitternde Hand auf das heftig pochende Herz — was galt sie ihm? fragte er doch nie, nie nach ihr, trotzdem daß er wußte — — o, sie war zu stolz, sich ihm in den Weg zu stellen, um ein armseliges Wort des Dankes zu vernehmen!

Ob er wohl eine Ahnung hatte, daß er in seinen wüsten Fieberphantasien seine Liebe bloßgelegt zu jener Anne, die doppelten Verrath an ihm geübt? Und doch liebte er sie noch immer, die längst das glückliche Weib eines andern?

Ein schmerzender Stich durchzuckte Köthen's Brust, ein banger Seufzer zitterte über ihre Lippen.

„In vier Wochen geht er fort!“ hatte gestern der Onkel erzählt. Vier Wochen!? Wären sie nur erst vorüber! Mit seiner Entfernung wird dann gewiß das dumpfe Weh aus ihrer Seele schwinden und der früheren Heiterkeit Platz machen.

Horch! da kehrt er schon wieder zurück — er spricht mit der Tante — ach! noch fehlt seiner Stimme der alte kräftige Klang!

Nach einer Weile betrat Frau Klein die Wohnstube und sich Köthen gegenüber niederlassend, fragte sie: „Hast du Fritz am Fenster vorbeigesehen?“

„Nicht?“ fuhr sie auf des Mädchens stumm verneinendes Kopfschütteln mit unverkennbarer Theilnahme fort. „Der arme Mensch sieht doch noch recht elend aus! Denke dir: das Stübchen in der freien Luft hat ihn so ermüdet, daß er jetzt schon wieder schläft: daraus kann man auf seine große Schwäche schließen.“

Eine unbezwingliche Sehnsucht erfaßte plötzlich Köthen's Herz. „Er schläft? Weist du das gewiß, Tante Paulchen?“

„Ja freilich! Ich wollte ihm ein Glas Wein zur Stärkung anbieten, fand ihn aber leider schon schlummernd!“

O, liebe Tante, Schlaf ist ihm die beste Stärkung! Und du meinst, er schläft fest genug, daß ich nicht fürchten darf, ihn aufzuwecken, wenn ich leise hinüber gehe?“ (Fortsetzung folgt.)

Oesterreich-Ungarn hat sich in seinem letzten Vortrage, den er in Wien über die Schiffahrts-Canäle zur Oder und zur Elbe gehalten hat, in einer Weise ausgesprochen, welche ebenso interessant ist, als sie in den practischen Folgen der Erweiterung dieser Agitation den volkswirtschaftlichen Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie von großem Nutzen werden kann.

Prof. Sueß sagte speciell über den Donau-Elbe-Canal: Dieser mündet bei Korneuburg. Es sind in früherer Zeit verschiedene Linien projectirt worden. Man hat mit Recht die Linie über Budweis gewählt. Dieser Canal hat ganz eigenthümliche Terrainverhältnisse. Er steigt bis zur Wasserscheide an, erreicht aber dann ein großes Plateau und nimmt dort eine horizontale Haltung von 76 Kilometer Länge an. Dieser Canal erfordert 247 Schleusen. Mit diesen aber wird dann die große Wasserstraße erreicht, welche unsere Producte nach Hamburg bringt. Die Kosten des Canals beziffern sich auf 70 Millionen, vielleicht auch etwas mehr. Seine wirtschaftliche Bedeutung ist eine ganz andere als jene des Donau-Oder-Canals. Dem letzteren ist seine Fracht gegeben, man weiß, was er führen wird; aber er wird immer einen mehr oder weniger localen Verkehr vermitteln. Der Donau-Elbe-Canal ist eine Weltstraße, welche das Schwarze Meer verbindet mit der Nordsee und die Schiffe sollen ohne Umladung verkehren können, von den Donaufürstenthümern bis Hamburg. Man kann streiten, welcher von den beiden Canälen der wichtigere ist; man kann sagen, für uns Wiener sei namentlich der Donau-Oder-Canal wichtig; wer aber den Handel überhaupt in's Auge faßt, wird den Donau-Elbe-Canal für wichtiger halten. Dieser Wiedertritt ist auch im niederösterreichischen Landtage hervorgetreten. Schließlich hat der Landtag aber den zweckmäßigen Beschluß gefaßt, für jeden dieser beiden Canäle einzutreten, dahin zu wirken, daß beide möglichst gleich fertig hergestellt werden, und daß sich das Land mit 5 Percent, das sind 5 1/2 Millionen Gulden an den Auslagen beteilige. Ebenso hat der böhmische Landtag erklärt, sich mit 10 Percent, das sind 7 Millionen Gulden an dem Donau-Elbe-Canal zu beteiligen. Ueber die Art der Ausführung, insbesondere ob diese Canäle als Staatsbauten ausgeführt werden sollen, sind die Discussionen noch nicht weit vorgeschritten. Im Allgemeinen aber scheint mir die Sache weit genug gediehen zu sein, um jene Körperschaften, welche sich bisher für sie interessirten, die Landtage und das Abgeordnetenhaus, anzusprechen, daß sie auf diesem Wege fortfreiten, um soweit es in unserer Hand liegt, die Transportmittel, deren Oesterreich bedarf, zu vermehren und zu verbessern. Es wäre Unrecht, wenn ich verschweigen wollte, daß die Direction der Staatseisenbahnen diesen Projecten gegenüber einen aufklärten Standpunkt eingenommen und anerkannt hat, daß das Eisenbahnwesen nicht werde geschädigt werden, vielmehr durch den allgemeinen Aufschwung des Volkswohlfandes und des allgemeinen Verkehrs gewinnen werde.

Hauptergebnisse des Staatsvorausschlages für das Jahr 1885.

A) Ausgaben.

Table with 2 columns: Description of expenditures and amounts for 1885 and 1884.

Hierunter sind 7.167,298 fl. solche Ausgaben, welche mehr durchlaufender Natur sind, theils durch Aufnahme des Vorausschlages der verstaatlichten Eisenbahnen, theils durch die Steigerung einzelner Gefälle-Einnahmszweige.

Table showing the breakdown of expenditures by category, including postal and telegraph services, and other administrative costs.

Die eigentliche Mehrausgabe beträgt . . . 3.296,060

Dieses Plus besteht aus folgenden Posten:

Table listing specific items contributing to the budget surplus, such as cabinet salaries, titles, and various ministerial expenses.

wird hievon in Abzug gebracht das Mindererforderniß: zusammen von . . . 189,708

so resultirt das obenangeführte Plus von . . . 3.296,060

II. Auf transitorische Ausgaben

Table showing transitional expenditures for 1885 and 1884.

so mit für 1885 weniger . . . 487,013

a) hievon entfallen auf das Ministerium des Innern . . . 313,872

b) auf das Finanzministerium . . . 212,993

bei den übrigen Capiteln beträgt dagegen die Mehrausgabe nach Abzug desselben verbleibt das Mindererforderniß mit . . . 487,013

III. Auf Investitionen

Table showing investment expenditures for 1885 and 1884.

für 1884 wurden bewilligt . . . 26.926,607

daher für 1885 weniger . . . 3.905,731

wovon auf das Finanzministerium . . . 149,160

auf die Staatsbahnen . . . 5.432,948

(in Folge Ausbaues der Strecke Budapest-Ujßöny):

auf das Ministerium für Ackerbau, Handel und Industrie . . . 84,000

auf das Cultus- und Unterrichtsministerium . . . 3,975

auf das Justizministerium . . . 223,333

entfallen.

Das Mindererforderniß beträgt daher zusammen . . . 5.892,416

Mehr beträgt das Erforderniß bei dem Baue des Parlamentsgebäudes . . . 600,000

beim Ministerium des Innern . . . 14,487

und bei dem Communicationsministerium . . . 1.372,198

zusammen . . . 1.986,685

Table showing the result of the withdrawal of the previous budget, with a deficit of 3,905,731.

B) Einnahmen.

Table showing the preliminary budget for 1885 and the fixed budget for 1884.

Hievon sind durchlaufend wie bei den Ausgaben . . . 7.167,298

Es beträgt somit die wirkliche Mehreinnahme . . . 8.121,617

Table detailing the breakdown of revenues by source, including state debts, taxes, and other income.

entfallen.

Dagegen wird weniger präliminirt bei den Verzehrungssteuer-Restitutionen mit . . . 259,572

bei den Stempelgebühren . . . 300,300

beim Lotteriefälle . . . 181,000

bei den Staatsgütern . . . 449,164

bei der Münze . . . 401,957

und bei den Staatsgebäuden und verschiedenen Einnahmen . . . 153,435

Hievon müssen noch in Abzug gebracht werden die durchlaufenden Mehreinnahmen mit . . . 367,604

so beträgt die Mindereinnahme . . . 2.113,042

und nach Abzug derselben resultirt die obige Mehreinnahme von . . . 7.012,894

d) bei Post- und Telegraphenwesen beträgt das Plus . . . 231,004

e) beim Ackerbau- und Handelsministerium . . . 137,183

f) und schließlich beim Cultus- und Unterrichts-, Justiz- und Landesverteidigungsministerium . . . 81,876

Die angeführten Posten geben im Ganzen . . . 8.121,617

Auf transitorische Einnahmen werden für 1885 . . . 12.492,678

präliminirt, für 1884 waren festgesetzt . . . 13.345,078

daher für 1885 weniger . . . 852,400

weil die im Creditwege beschaffte Bedeckung von 1.702,708 fl. der Baukosten der Budapest-Semliner Bahn für das Jahr 1885 entfällt.

Summarium:

Summary table comparing 1885 and 1884 figures for revenues, expenditures, and the resulting surplus/deficit.

Das Budget Ungarns für 1885.

Die Finanzcommission des Abgeordnetenhauses hat am 1. d. vor Allem die statistischen Ausweise über die hypothetische Belastung des Grundbesitzes in Ungarn, dann aber den Vorausschlag des Justizministeriums in Beratung gezogen und erledigt.

In Betreff der statistischen Ausweise über die hypothetische Belastung des Grundbesitzes in Ungarn stimmten die Anwesenden darin überein, daß das Grundbuchwesen nicht allen Ansprüchen genüge, doch über den Grad der Mangelhaftigkeit gingen die Ansichten weit auseinander: Hart urtheilten in dieser Beziehung Kralki und Darbay, die selbst den zur Fortsetzung dieser Ausweise erforderlichen Credit verweigern wollten, während Horanaky, trotz seiner oppositionellen Stellung, es nicht gelten ließ, daß die Grundbücher gar so schlecht seien, als die Vorredner behaupteten; seiner Ansicht nach müsse man die ersten Ausweise als eine Probeaufnahme betrachten, die vervollkommenet werden könne. Minister Graf Paul Szecsenyi erklärte, er wolle gerne die Ansichten von Sachmännern über die Verbesserung der Ausweise annehmen. Nachdem noch Decker Szilagyi die Mängel der bisherigen Aufnahmsmodus erörtert und Verbesserungen urgirt hatte, wurde die Fortsetzung der begonnenen Arbeit gebilligt; in Betreff der Kostenbedeckung möge sich der Minister seinerzeit um einen Nachtragscredit an den Reichstag wenden.

Es folgte hierauf der Vorausschlag des Justizministeriums. Derselbe erheischt für die Centralleitung 216,670 fl., für die königliche Curie 446,450 fl., für die königl. Tafeln in Budapest 612,983 fl., und in Maros-Basarhely 108,496 fl., für die Oberstaatsanwaltschaften 46,462 fl., für die königl. Gerichtshöfe und Bezirksgerichte 6,269,069 fl., für die Staatsanwaltschaften 2,154,719 fl., für Justizhäuser und Gefängnisse 731,579 fl., für den Sträfungsbesetzungsfond 319,260 fl., für Grundbucharbeiten 7000 fl., für Condidationsarbeiten 6000 fl., an Pensionen 747,790 fl., zu Investitionen 100,000 fl., zusammen 11.766,478 fl. — Die eigenen Einnahmen dieses Ministeriums sind mit 644,935 fl. präliminirt. — Im Ganzen ist die Bilanz gegen 1884 um 20,000 fl. ungünstiger.

Die Commission votirte diese Titel ohne Debatte. Aus den Antworten, die der Justizminister auf einzelne an ihn gerichtete Fragen ertheilte, ist Folgendes zu erwähnen: Für die Decentralisation der königl. Tafel haben die Vorarbeiten begonnen; sie werden auch binnen der vorgezeichneten fünf Jahre beendet sein, nur müsse vor der endgültigen Entscheidung noch die Schaffung der neuen Strafproceßordnung abgewartet werden. Zur Erweiterung der Localitäten der königlichen Curie sind bereits Verfügungen getroffen. Dem Anwachsen der Rükände bei einzelnen Bezirksgerichten beabsichtigt der Minister durch Vermehrung des Personals abzuhelfen.

Die nächste Sitzung der Finanzcommission wird am 10. d. stattfinden, da die nächste Woche von den Arbeiten der Delegationsauschüsse in Anspruch genommen wird.

J u l a n d.

Klausenburg, 2. November. Der in Angelegenheit der Kolozser Abgeordnetenwahl zur Untersuchung delegirte Commissär, Abgeordneter Dr. Julius Antal, verhörete gestern die Vertrauensmänner der Haller'schen Partei Georg Ugron und Alexander Kolesar. Dieselben constatirten in ihren Ausagen, daß die Wähler nach Parteien getheilt seien; in manchen Einzelheiten weichen jedoch ihre Depositionen von jenen der anderen Zeugen ab. Im Laufe des Nachmittags wurden zwölf Wähler vernommen, die übereinstimmend ausagten, daß sie mit der Bezeichnung „baldpart“ (linke Partei) getheilt hätten; sie erklärten mit Ausnahme eines Einzigen, daß sie hierunter die Partei des Barons Johann Kemény verstanden, dem sie ihre Stimme geben wollten. Gestern vertrat die Petenten Dr. Victor Jenei, während die Wahl vom Advocaten Stefan Somodi und später vom Advocaten Gabriel Sipos vertheidigt wurde. Heute vertheidigte den Wahlact Albert Deaky; die Petenten waren durch Jenei vertreten und wurden einige Kolozser Wähler hinsichtlich der in den Abstimmungslisten vorkommenden Abweichungen vernommen. Außerdem wurden hinsichtlich mehrerer im Laufe der Untersuchung aufgetauchter Umstände der Wahlpräses Emerich Daba, Schriftführer Franz Bartha, der Kolozser Bürgermeister Ladislaus Jabulit und Ober-Stadthauptmann Alexander Jabulit vernommen. Die Ausagen derselben bestätigten die bereits erhärtete Thatsache, daß der Wahlpräsident das Wahllocal wiederholt verlassen mußte und daß die Abstimmung während seiner Abwesenheit fortgesetzt wurde. Dr. Antal wird bezüglich einiger Details die Untersuchung morgen in Mocs und übermorgen in Kolozs fortsetzen.

Budapest, 2. November. Die Frage der Ernennung eines Staatssecretärs im Landesverteidigungs-Ministerium hat während der jüngsten Tage verschiedene Phasen durchgemacht. Von allem Anfang her war man darin einig, daß, wenn der neue Minister aus den Reihen der Armee hervorgegangen, der Staatssecretär jedenfalls den parlamentarischen Kreisen entnommen werden solle und der Abgeordnete v. Gromon wurde auch sofort in einigen Blättern als der alleinige Candidat für den Staatssecretär-Posten bezeichnet. Es wurde jedoch alsbald auch noch eine andere tüchtige Kraft unseres Abgeordnetenhauses in Combination gezogen, welche sich einer sehr schwierigen Patronanz zu erfreuen hatte. So schwankte die Wahl einige Tage lang, da beide Candidaten für die Stelle so vorzüglich qualifizirt erschienen, daß es schwer fiel, einem derselben den Vorzug zu geben. Endlich einigte man sich dahin, die Wahl ganz und gar dem Ermessen des neuen Ministers Baron Fejervary anheimzustellen und dieser hat sich nunmehr — wie wir vernehmen — für Herrn v. Gromon entschieden, so daß dessen Ernennung zum Staatssecretär kaum mehr einem Zweifel unterliegt.

A u s l a n d.

Berlin, 1. November. Ein aus Leipzig datirter Aufruf der socialdemokratischen Wahlleitung fordert die Partei auf, bei den Stichwahlen nur solche Candidaten zu wählen, welche sich verpflichten, gegen die Verlängerung des Socialistengesetzes, gegen die verschärften Strafgesetze, gegen die Einschränkung des allgemeinen directen und geheimen Wahlrechtes, gegen die Verlängerung der Legislaturperioden, gegen die Einführung der Arbeitsbücher, sowie gegen Zölle und Steuern auf notwendige Lebensmittel zu stimmen. — Die Eröffnung der Congo-Conferenz dürfte am 15. November erfolgen.

London, 1. November. (Unterhaus) In fortgesetzter Beratung über den Adress-Entwurf beantragte Mac Jvor ein Amendement, in welchem das Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß die Thronrede keinen Hinweis auf den Nothstand des Landes und des Ackerbaues enthalte. — Der Vicepräsident des geheimen Rathes M. u. bella gab das Vorhandensein des Nothstandes zu, bemerkte aber, daß ganz Europa unter einem solchen leide. Die Billigkeit der Nahrungsmittel werde England in den Stand setzen, die Krise zu bestehen. Redner wies den Gedanken an Einfuhrzölle auf Brodstoffe und Luxusartikel zurück. Das Ausland laufe gegenwärtig Luxusartikel hier, anstatt in Frankreich. Um die Ueberlegenheit Englands als industrielle Nation zu behaupten, müßten die englischen Arbeiter und Fabrikanten sich die höhere technische und wissenschaftliche Bildung der Deutschen aneignen. Der Abfall aus den Gasfabriken Englands werde nach Deutschland exportirt, dann als Anilinfarbe im Werthe von Millionen Pfund jährlich nach England wieder eingeführt. Deutschland überbrette die ganze Welt in der Extraktion der Zuckerröhre und habe deshalb Frankreich in der Zuckerbranche aus dem eigenen Marke verdrängt. Es sei demüthigend für England, Schießpulver aus Deutschland zu holen. Wenn die englischen Arbeiter und Fabrikanten die technische und wissenschaftliche Bildung vernachlässigen, werden ihre Industrien ebenso unterliegen, wie im Jahre 1870 die Franzosen im Kampfe mit den Deutschen. Das Amendement Mac Jvor's wurde schließlich abgelehnt.

Local- und Tagesnachrichten.

(Postalisches.) Ueber h. Verordnung des k. u. Ministeriums für öffentlichen Verkehr werden vom 11. November d. l. z. an für die Dauer der zwischen Klausenburg und Dees gegenwärtig bestehenden Eisenbahnfahrordnung, beziehungsweise bis zur Eröffnung der nach Bistritz im Bau begriffenen Eisenbahn in der Richtung Apahida — Dees täglich einspännige, und auf der Strecke Dees — Bistritz zweispännige Carriolpostfahrcurse zu dem Zwecke eingeführt, daß die mit dem Budapest-Kronstädter Personenzug Nr. 204 anlangenden Correspondenzen und Zeitungen eine reichere Beförderung erlangen, andererseits der zwischen Dees und Bistritz stets zunehmende Frachverkehr gleichzeitig leichter vermittelt werden könne.

Die Fahrordnung ist folgende: Abgang von Apahida 10 Uhr 45 Minuten Abends, — von Balagut 12 Uhr 10 Minuten Mitternacht, — von Szamos-Ujvar 2 Uhr 10 Minuten nach Mitternacht, — Ankunft in Dees 3 Uhr 35 Minuten Früh; — Abgang von Dees 4 Uhr Früh, — von Eszics-Kereztur 6 Uhr 5 Minuten Früh, — von Somkerel 8 Uhr Morgens, — Ankunft in Bistritz 10 Uhr 30 Minuten Vormittags.

(Professor Becker's erster Zauberabend) bereitete gestern einem die Räume des städtischen Theaters füllenden gewählten Publicum drei Stunden angenehmer Täuschungen. Die Zuschauer waren in das Reich der Illusionen versetzt, in welchem Herr Professor Becker den lebenswichtigen Cicerone machte und den Aufenthalt seiner zahlreichen Gäste zu einem recht erinnerungswürdigen gestaltete. Professor Becker war bereits gegen Ende der Sechziger Jahre hier und hat sich schon damals als Meister in seinem Fach erwiesen, er ist daher kein hereinreisender homo novus, sondern eine bekannte Größe auf dem Gebiete der sogenannten „Magie“. Seit seinem letzten Hiersein hat Herr Professor Becker als Mann stetigen Fortschrittes die Ertrungenschaften der Wissenschaften auf dem Gebiete der Mechanik, Optik, des Elektromagnetismus, wie dieselben in der Neuzeit mehr und mehr sich vervollkommenet haben, seiner Kunst dienstbar gemacht und das jetzt in den Stand, alle Viceden mit fabelhafter Sicherheit und seltener Geltung, man könnte sagen facinoröser Verblüffung zu vollendeter Wirkung zu bringen. Herr Professor Becker erwies sich als unübertrefflicher Prestidigitateur; dabei ist sein Vortrag gewinnend humoristisch,

erheitend und niemals verlegend. Die Ausstattung seines magischen Salons ist elegant und ruft das Auge des Zuschauers mit Wohlgefallen auf derselben.

Jede Nummer — und wahrlich, die Anzahl derselben war eine überaus stattliche — führte der Künstler mit solch stupender Handfertigkeit und Eleganz aus, dass das Publicum aus dem Beifallspenden fast nicht herauskam. Das Herr Professor Becker bei solch bewandten Umständen unzählige Male vor die Rampe gerufen wurde, liegt wohl auf der Hand. Um mittheilen zu können, was am besten gefiel, müßten wir das ganze Programm wiederholen.

Professor Becker gibt nur noch wenige Vorstellungen. Die morgige wird sicherlich wo möglich noch zahlreicher besucht sein, weil für dieselbe ein ganz neues Programm in Aussicht steht.

Die musikalische Messe zum Gedächtniß der Todten, welche am 3. November in der römisch-katholischen Stadtpfarrkirche unter der Leitung des Regenschori Fischer ausgeführt wurde, und in welcher Advocaturkanzlist Winter wirkliche Soli vortrug, war eine Composition des Herrn Bella.

Der gestrige Wochenmarkt war durch eine außerordentliche Zufuhr von allen Seiten der Umgebung ausgezeichnet. Der große Ring war mit Wagen so gefüllt, daß für eine große Anzahl kein Platz war, weshalb sich die Wagenreihen der Verkäufer die ganze Sporer- und Reipergasse entlang ausbreiteten. Die Wagen standen so dicht nebeneinander, daß manche Bewohner der genannten Straßen nur mit Schwierigkeiten und auf langen Umwegen zu ihren Hausthoren gelangen konnten. Unter dem Raththurm in der Einfahrt von dem kleinen auf den großen Ring stauten sich jeden Augenblick die in entgegengelegter Richtung kommenden Fußwörter, wobei es sich zeigte, wie unbeholfen die Selbsthilfe ist, wenn sich so ein complicirter Wagenknäuel bei einer Durchfahrt bildet, und was so ein Polizeiwagen zu schreiben und zu wettern hat, bis es gelingt, denselben zu lösen und die Passage frei zu machen.

Aus Mediaşch, 3. d., wird uns geschrieben: Aus dem photographischen Atelier des Alfred Adler in Mediaşch sind zwei sehr hübsche und gelungene Aufnahmen der Stadt Mediaşch hervorgegangen. Die erste und größere ist von der Kofelsteite und zeigt die Stadt, welche von dem Kofelstuge bespült wird, in ihrer ganzen Ausdehnung und gewährt einen bezaubernden Ausblick in das sich ausbreitende Kofelthal. Das zweite und kleinere Bild ist von der Bahnhofseite aufgenommen und zeigt die Stadt zusammengebrängt. Die Bilder sind in ihrer sauberen Ausführung ein wahrer Zimmerschmuck und für diejenigen, welche Mediaşch kennen, ein hübsches Erinnerungszeichen.

(Gattenmord.) Am 2. d. hat eine Frau aus Tur ihren vom Tordaaer Jahrmärkte heimkehrenden Gatten, weil derselbe als unverbesserlicher Trunkenbold im sogenannten Harnas-Wirtshause (an der Tordaa-Klausenburger Straße) alles Geld verlopft hatte, mit einer Hacke erschlagen. Die Gattenmörderin wurde dem Tordaaer f. Gerichtshof eingeliefert.

Aus Kronstadt wird gemeldet, daß viele siebenbürgische Gewerksleute dadurch wesentlich beeinträchtigt werden, daß es siebenbürgischen Hausfirmen nicht mehr gestattet ist, in den Dörfern Rumaniens Hausfirmen zu treiben, indem Hausfirmen nur Einheimischen in Rumänien erlaubt werden. Letztere kommen nicht nach Siebenbürgen, um hier bei den Gewerksleuten Waaren einzukaufen, während als noch Siebenbürger in Rumänien haufiren durften, der ganze Bedarf von diesen Hausfirmen in Siebenbürgen aufgekauft wurde.

Wie die Kronstädter „Gazeta Transilvaniei“ berichtet, werden in Jassy große Vorbereitungen zur Hora- und Klostka-Feier getroffen. Das Programm wurde in folgender Weise zusammengestellt: 1. Im großen Universitätsaal hält Herr C. Canu eine Vorlesung über den 1784er Aufstand; 2. ein großer Fackelzug, begleitet von einer Musikbande; 3. Banket. Das erwähnte Blatt theilt auch mit, daß das Hora-Album dieser Tage erscheinen wird. Der Hermannstädter „Observatoriu“ bemerkt, daß diese Erinnerungsfeier die Hauptursache gewesen sei, daß der rumänische Kirchencongrès auf November vertagt wurde. Natürlich wird der rumänische Metropolit, dieser „magyarische Panbur“, wie ihn die Passivisten gern nennen, wegen dieser Bereitwilligkeit verurtheilt; doch Baritiu sagt in seinem Blatte, die Zeit sei noch nicht gekommen, damit die rumänische „Nation“ den „Helden“ ein Monument errichte und tritt für diese Behauptung mit folgenden Argumenten ein: „Das rumänische Volk fühlt wohl, daß jetzt nicht die Zeit sei, sichtbare Monumente den unsterblichen Helden Hora, Klostka und Reiskan zu errichten, sondern erst dann, wenn es nach dem ungarischen Plebna seine unverletzlichen Rechte und die Freiheit wiedererlangt, deren es durch den dualistischen Ausgleich beraubt wurde. Bis dahin wird jeder Rumäne in seinem Herzen, in seinen Volksliedern und Legenden die Erinnerung seiner nationalen Helden und ihrer Thaten kultiviren. Dies kann weder Tija noch Trefort verbieten, nur in jenem unmöglichen Falle, wenn die Männer ausgerottet oder in Ungarn verwandelt würden, oder wenn man den Frauen die Zunge aus dem Munde schnitte, daß sie rumänisch weder sprechen, noch singen könnten. Dann braucht man sich weder von den Geistern Hora's noch Klostka's, noch vor Kirchen-Congressen zu fürchten, wie jetzt, denn dann wären die Rumänen von der Erde verschwunden. Die ungarische Regierung hat in ihrer Furcht vor Hora und Klostka die Vertagung des rumänischen Congresses gefordert. Wir aber fragen, was wird die Regierung dann thun, wenn der Geist jener sich zu Fleisch und Blut verkörpert und sie im Namen von drei Millionen Rumänen das geraubte Recht und die Freiheit zurückfordern, aber nicht von der Regierung, sondern direct von dem Urenkel des unergelichen Josef II., der, wie dieser, zum zweiten Male die Befreiung des rumänischen Volkes aus der Sklaverei befehlen wird? Werden sie auch dann in ihrer Furcht vor dem Geiste Hora's eine Vertagung verlangen?“

(Arbeiterdemonstration.) Am 1. d. fand in Ottakring ein arger Arbeiterexcess statt. Um halb 6 Uhr sammelten sich ungefähr 150 Arbeiter am Ende der Ottakringer Hauptstraße vor dem dem Perlmutterknopf-Fabrikanten Chory gehörigen Hause Nr. 28 und warfen faulgroße, ein halbes Kilo schwere Steine gegen die Fensterheben. Als Chory vor das Fenster trat, erneuerte sich der Steinhaegel. Dies dauerte fünf Minuten, sodann zogen die Excedenten in die Degenstraße. Chory begab sich nun vor das Hausthor, worauf die Excedenten umkehrten und sich den Ruf: „Nieder mit ihm!“ „Schlagt ihn todt!“ das Bombardement erneuerten; auch Schüsse sollen gefallen sein. Chory's Rage war schon sehr bedenklich, als eine Abtheilung Sicherheitswache dem Excess ein Ende machte. Die Ursache soll eine Lohnreduction seitens Chory's gewesen sein. Das Haus Chory's wird fortan Samstag und Sonntag von Polizei bewacht werden. — Gestern veranfaßten Arbeiter auf dem Centralfriedhofe eine Demonstration, indem sie, etwa 300 an der Zahl, am Grabe der Märzgefallenen Hochrufe ausbrachten. Die Polizei gestreute die Demonstranten.

(Das Drama der Betrogenen.) Der Selbstmord der von gewissenlosen Lebemännern verführten Anna Ködler hat noch ein Opfer gefordert. Die Mutter des unglücklichen Mädchens, die 62-jährige Frau Barbara Ködler, welche am 30. October in Folge von Kränkung und Aufregung von einem Gehirnslage gerührt wurde, ist am Samstag Früh um 1 Uhr gestorben.

(Tumulte auf der Universität in Bukarest.) Man schreibt dem „Bester Lloyd“ aus Bukarest vom 29. v. M.: Die hiesige Universität ist in den letzten Tagen abermals der Schauplatz einer Reihe bedauerlicher Excesse gewesen. Die Studirenden der medicinischen Facultät

wiegern sich, die Vorlesungen des Professors Ramniceanu zu besuchen, gegen welchen der Vorwurf übertriebener Strenge und parteiischen Vorgehens bei den Prüfungen erhoben wird. Um den mißliebigen Lehrer zum Rücktritte zu zwingen, war bereits gegen Ende des Schuljahres 1883—4 eine Art akademischer Strike arrangirt worden, und lagen bereits damals unerkennbare Symptome vor, nach welchen auf eine Förderung der studentischen Bewegung von oppositioneller Seite geschlossen werden konnte. Auch jetzt, wo die Theilnehmer des akademischen Strikes eine wahre Hejragd auf jene Kollegen eröffnet haben, welche sich vor erfolgtem Rücktritte Ramniceanu's einer medicinischen Staatsprüfung unterziehen wollen, und wo es in Folge dessen gestern Nachmittag zu einer häßlichen Prügelei im Universitätsgebäude gekommen ist, bedarf es keines Nachweises, daß die oppositionellen Mächte die Ungunfrendheit in studentischen Kreisen nach Möglichkeit zu schüren bemüht sind. Professor Ramniceanu gilt nämlich als ein besonders treuer Anhänger und als Günstling Bratianu's und wird dieser Umstand zu Nug und Frommen der politischen Opposition so viel als möglich zu verwerthen gesucht. Wie es heißt, soll die Regierung entschlossen sein, für den Fall einer Andauer der Studenteneccesse die medicinische Facultät schließen zu lassen. Doch dürfte sich eine solche Maßregel überflüssig erweisen, ganz abgesehen davon, daß der heutige Stand der Parteiverhältnisse die Befürchtung ganz unbegründet erscheinen läßt, als ob ein Häuflein tumultuierender Studenten die öffentliche Meinung zu Ungunsten der Regierung beeinflussen könnte.

(Zu Fuß nach dem heiligen Lande.) Aus Klagenfurt wird berichtet: Vor zwei Tagen konnte man in den Straßen Klagenfurts einer seltsamen Gestalt begegnen, in härener Kutte barfüßig und ohne Kopfbedeckung. Da dieselbe vermöge ihrer absonderlichen Toilette ohnehin die allgemeine Aufmerksamkeit erregte, so konnte sie auch unferer scharfsichtigen Stadtguardia nicht entgehen und wurde von derselben zur Ausweisleistung verhalten. Die vorgezeigten Aestke wurden in guter und gebühriger Form befunden und erwiesen, daß der interessante Reisende aus dem Lande des Sid und des Don Quixote stamme, zu Fuß von Valladolid nach St. Juan de Compostella, von da nach Lourdes, sodann nach Maria Einsiedeln in der Schweiz gepilgert, und nun durch Tirol nach Klagenfurt gekommen sei, um sich über Agram, Serajewo und Sophia nach Konstantinopel zu begeben. Von Konstantinopel reist der kühn-fromme Pilgrim zu Fuß weiter nach Jerusalem, um ein gemachtes Gelübde zu erfüllen. Diese ganze romantische Reise macht der opferfreudige Spanier ohne Kenntniß einer anderen Sprache als der spanischen. Der romantische spanische Pilgrim übernachtete im Klagenfurter Capuciner-Kloster.

(Ein Mittel gegen Jersinn.) Aus Geris-Duari in Officien schreibt man der Zeitung „Mlemisi“ (der Hirte): Wenn hierlands ein Mensch das Unglück hat, in Jersinn zu verfallen, wird er durch seine lieben Angehörigen und Stammesgenossen folgender „Cur“ unterworfen: Man entkleidet ihn vollständig, bindet ihn mit Stricken und läßt ihn an einem Tau über hohen Felsen hinabhängen, wobei man ihn von oben her schlägt, schimpft und durch blinde Schüsse zu erschrecken sucht und schreit: „Sage, wie der böse Geist heißt, der sich bei Dir eingenistet hat, oder wir schlagen Dich todt.“ Der so fürchterlichen Martern ausgelegte Unglückliche wird selbstverständlich irgend welche mehr oder weniger unarticulirten Laute hervorbringen, die natürlich keinerlei Sinn und Bedeutung haben. Die Laute oder Worte werden aber auf Papierstücken geschrieben, die man dann in's Feuer wirft, in der festen Ueberzeugung, daß dem Kranken dadurch eine Erleichterung verschafft wird. Selbstverständlich nimmt eine derartige Verhandlung in den allermeisten Fällen einen höchst traurigen Ausgang.

(Ein unglücklicher Erfinder) in Newyork hat eine Fischangel konstruirt, die genau die Zahl und die Größe der damit gefangenen Fische registriert; bis jetzt hat er noch nicht ein einziges Stück verkauft.

Das practische Wochenblatt für Hausfrauen „Für's Haus“ gestaltet sich mehr und mehr zu einem Sprachaal der deutschredenden Frauen aller Länder. Freund und Feind einer Sache können hier über die verschiedensten Gegenstände des häuslichen Lebens zum Worte. Von der Küche und Wäschebehandlung an bis zu den feineren Genüssen des Familienlebens, der geselligen Unterhaltung, dem Zimmerschmuck, der Gesundheitspflege, den Sorgen der Kindererziehung, der Führung der Diensthöfen etc. etc. wird hier die ganze Hauswirthschaft besprochen. Es ist in diesem Blatte jeder Hausfrau Gelegenheit geboten, ihre Erfahrungen zum allgemeinen Besten zu veröffentlichen und mit denen anderer Hausfrauen in Nord und Süd, Ost und West auszutauschen. Man findet hier keine von Gelehrsamkeit überladenen Fachausdrücke und hochtönende Phrasen. Dagegen werden in „Für's Haus“ ernste, das tägliche Leben, seine Freuden und Leiden berührende Fragen in einfacher, gemeinverständlich Weise durch die Mitwirkung des eigenen Bekannten erörtert, indem die Redaction Jedermann zum Worte läßt und keineswegs die eigene Meinung als die allein maßgebende und unfehlbare den Lesern aufdrängt. Die erstaunliche Verbreitung dieses Blattes in nicht weniger als 50.000 Exemplaren, trotz der kurzen Zeit seines Bestehens, ist daher sehr erklärlich und um so mehr als der Preis ein sehr mäßiger ist.

Original-Telegramme.

Budapest, 4. November. (Ung. T.-C.-B.) Der Justizauschuß des Abgeordnetenhauses wird Donnerstag den Gesekentwurf über die Vermehrung der Bezirksgerichte beraten. In der heutigen Sitzung des Budgetauschusses der österreichischen Delegation ertheilte der Minister des Aeußern über die auswärtige politische Lage, eine Anfrage des Referenten Freiherrn Hübn r beantwortend, ein hochbedeutendes Exposé, und betonte namentlich die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland und Rußland und allen anderen Nachbarstaaten, welche die Erhaltung des Friedens verbürgen und als Garantie gegen irgend welche europäische Complicationen zu betrachten sind.

Bukso, 4. November. (Ung. T.-C.-B.) Staatssecretär Franz Ben i k y wurde einhellig zum Abgeordneten des Alladaer Wahlbezirkés gewählt.

Berlin, 4. November. (Ung. T.-C.-B.) Der Kaiser glitt im Zimmer aus, zog sich eine leichte Schulterverletzung zu und gab daher den Jagdausflug nach Wernigerode auf.

Kairo, 4. November. (Ung. T.-C.-B.) Wolseley erhielt eine Depesche vom 2. d., wonach der Mahdi Gordon zur Ergebung auf-forderte. Gordon antwortete, er werde Chartum noch 12 Jahre halten, worauf der Mahdi gefesselt abzog.

Marktbericht.

Der mannabdt, 4. November. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5.50, mittlerer fl. 5.20, mindester fl. 4.80, Hafer, besser, fl. 4.40, mittlerer fl. 4.—, mindester fl. 3.60, Korn, besser fl. 3.60, mittlerer fl. 3.30, mindester fl. 3.—, Gerste, besser fl. 4.60, mittlerer fl. 4.20, Runkeln fl. 4.—, Erdäpfel fl. 1.50, mittlerer fl. 2.—, mindester fl. 1.70, Semmelmehl fl. 12.—, Weißbrotmehl fl. 10.—, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 18.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizen fl. 14, Hirsoln fl. 8, Schwarzwinkel fl. 7.—, Erbsen, per Vier tr. 12, Bienen tr. 14, Hirsoln tr. 8, Girtle tr. 12, Sen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.90, ungebundenes fl. 1.70, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.75, Karren, per Kilo 64 tr., Seife 40 tr., Rindfleisch 44 tr., in der Wittibant 46 tr.

Verlosung.

Wien, 3. November. Gewinnziehung der 1880-er Staatslose: Serie 17081 Nr. 17 gewinnt den Haupttreffer, S. 16590 Nr. 14 gewinnt den zweiten Treffer, S. 16590 Nr. 12 gewinnt den dritten Treffer, S. 8619 Nr. 14 gewinnt 10.000 fl., S. 19741 Nr. 11 gewinnt 5000 fl.

Fremden-Liste

vom 4. November. Hotel Reutbrrer. L. Nathan, Kaufmann, von Fagaras; N. Leugner, Reisender, von Plehn; J. Barth, Reisender, von Budapest; M. Zilboast, Gutsbesitzer, sammt Familie, von Bözöb.

Professor Becker's zweite große Vorstellung.

Im Stadt-Theater. Donnerstag 6. November, Abends 7 1/2 Uhr, bei feenhafter Ausstattung der Bühne zweiter großer magisch-phantastischer anti-spiritueller Zauber-Abend des rühmlichst bekannten kaiserlich russischen und persischen Hof-Prestdigitateurs Professor BECKER, mit ganz neuem Programm, bestehend aus 4 Abtheilungen, zum erstenmale: Neu! Eine antipiritistische Sitzung oder Becker gebunden und gefesselt vom Publicum, oder: Das unsichtbare Medium nach Ketty Foks und die selbststehenden und spielenden Instrumente. Nicht mit den hier schon früher gegebenen zu vergleichen. Zum Schluß: Das mysteriöse Tischdrehen, oder: Das tanzende Publicum auf der Bühne im drehenden Kreise des Tisches. Höchst interessantes Experiment. Alles Nähere durch die großen Zettel. — Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Preise der Plätze: Eine Loge im I. Rang für 5 Personen 4 fl., eine Parterre-Loge 3 fl. 50 kr., eine Loge im II. Rang 3 fl., ein Sitz in der Fremdenloge 1 fl., ein Speerfl. I. Ranges 70 kr., ein Speerfl. II. Ranges 50 kr., Speerparterre 40 kr., Gymnastik und Militär 35 kr., Galerie 25 kr. — Billets sind täglich von Früh 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr an der Theater-Cassa zu haben.

Das mysteriöse Tischdrehen, oder: Das tanzende Publicum auf der Bühne im drehenden Kreise des Tisches. Höchst interessantes Experiment. Alles Nähere durch die großen Zettel. — Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Preise der Plätze: Eine Loge im I. Rang für 5 Personen 4 fl., eine Parterre-Loge 3 fl. 50 kr., eine Loge im II. Rang 3 fl., ein Sitz in der Fremdenloge 1 fl., ein Speerfl. I. Ranges 70 kr., ein Speerfl. II. Ranges 50 kr., Speerparterre 40 kr., Gymnastik und Militär 35 kr., Galerie 25 kr. — Billets sind täglich von Früh 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr an der Theater-Cassa zu haben.

Das mysteriöse Tischdrehen, oder: Das tanzende Publicum auf der Bühne im drehenden Kreise des Tisches. Höchst interessantes Experiment. Alles Nähere durch die großen Zettel. — Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Preise der Plätze: Eine Loge im I. Rang für 5 Personen 4 fl., eine Parterre-Loge 3 fl. 50 kr., eine Loge im II. Rang 3 fl., ein Sitz in der Fremdenloge 1 fl., ein Speerfl. I. Ranges 70 kr., ein Speerfl. II. Ranges 50 kr., Speerparterre 40 kr., Gymnastik und Militär 35 kr., Galerie 25 kr. — Billets sind täglich von Früh 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr an der Theater-Cassa zu haben.

Das mysteriöse Tischdrehen, oder: Das tanzende Publicum auf der Bühne im drehenden Kreise des Tisches. Höchst interessantes Experiment. Alles Nähere durch die großen Zettel. — Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Preise der Plätze: Eine Loge im I. Rang für 5 Personen 4 fl., eine Parterre-Loge 3 fl. 50 kr., eine Loge im II. Rang 3 fl., ein Sitz in der Fremdenloge 1 fl., ein Speerfl. I. Ranges 70 kr., ein Speerfl. II. Ranges 50 kr., Speerparterre 40 kr., Gymnastik und Militär 35 kr., Galerie 25 kr. — Billets sind täglich von Früh 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr an der Theater-Cassa zu haben.

Das mysteriöse Tischdrehen, oder: Das tanzende Publicum auf der Bühne im drehenden Kreise des Tisches. Höchst interessantes Experiment. Alles Nähere durch die großen Zettel. — Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Preise der Plätze: Eine Loge im I. Rang für 5 Personen 4 fl., eine Parterre-Loge 3 fl. 50 kr., eine Loge im II. Rang 3 fl., ein Sitz in der Fremdenloge 1 fl., ein Speerfl. I. Ranges 70 kr., ein Speerfl. II. Ranges 50 kr., Speerparterre 40 kr., Gymnastik und Militär 35 kr., Galerie 25 kr. — Billets sind täglich von Früh 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr an der Theater-Cassa zu haben.

Bei ermäßigtem Eintrittspreise. Auf dem Hermannsplatze. Täglich geöffnet von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends. Auf dem Hermannsplatze. Täglich geöffnet von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends. Die große MENAGERIE BATTI bleibt unwiderruflich nur bis Sonntag, 9. November l. J. bei ermäßigten Preisen zur Schau gestellt. Täglich zwei große Vorstellungen, wobei die Dressur mit afrikanischen Löwen, Tigern, Pantheren, Hyänen, Bären und Wölfen stattfindet, ausgeführt von den weltberühmten und kühn-dreisten Thierbändigern Jean Batti und Jrl. Batti. Die Haupt-Vorstellungen finden statt: die erste Nachmittags 4 Uhr, die zweite Abends 7 Uhr. Fütterung der Thiere nach jeder Vorstellung. Preise der Plätze: Erster Platz 20 fr. — Zweiter Platz 10 fr. Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll [949] 2-5 J. Batti. Unbrauchbare Pferde werden dajelbst angekauft.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. November 1884. Ung. Goldrente 6% 122.50, Ung. Goldrente 4% 93.65, Ung. Papierrente 89.50, Ung. Eisenbahn-Anlehen 142.50, Ung. Odb. I. Emission St.-Dblig. 97.50, Ung. Odb. II. 119.—, Ung. 1876er Staats-Dblig. 105.50, Ung. Grundentlastungs-Dblig. 101.—, Ung. Grundentl.-Dblig. mit Berl. 99.50, Ung. Temes-Banater Grundentl.-Dblig. 100.—, Ung. betto betto mit Berl.-G. 99.—, Ung. Siebenb. Grundentl.-Dblig. 100.—, Ung. Kroat.-Slavon. 100.—, Ung. Weinrenten-Dblig. 98.25, Ung. Brämien-Lose 116.—, Ung. Theilregulirungs- u. Siegeb.-Lose 116.—, Ung. Oesterr. Staats-Schuld in Papier 81.20, Ung. Oesterr. Staats-Schuld in Silber 82.25, Ung. Oesterr. Goldrente 103.70, Ung. 1860er Staats-Anlehen 134.50, Ung. Oesterr.-ung. Nat.-Bant.-Actien 881.—, Ung. Creditb.-Actien 293.—, Ung. Oesterr. Credit-Actien 292.90, Ung. Silber 100.—, Ung. R. f. Ducaten 5.77, Ung. 20 Francs-Stücke 9.68, Ung. 100 Mark Deutsche Reichsmünzung 99.80, Ung. London (für reimonatl. Wechsel) 121.95

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. November 1884. Ung. Goldrente 122.60, Ung. 4percentige Goldrente 93.65, Ung. 5percentige Papierrente 89.50, Ung. Eisenbahn-Anlehen 143.—, Ung. Odb. I. Emission St.-Dblig. 97.80, Ung. Odb. II. 119.50, Ung. Odb. III. 105.25, Ung. Grundentlastungs-Dblig. 100.90, Ung. Ungar. Grundentl.-Dblig. mit Berl. 100.50, Ung. Temes-Banater Grundentl.-Dblig. 100.—, Ung. Tem.-Ban. Grund.-Dbl. mit Berl. 99.64, Ung. Siebenb. Grundentlastungs-Dblig. 100.30, Ung. Kroat.-Slav. 100.—, Ung. Prämien-Dblig. 98.—, Ungarische Brämien-Lose 116.10, Ungarische Theilregulirungs- u. Siegeb. Lose 115.80, Ungar. Staats-Schuld in Papier 81.30, Ungar. Staats-Schuld in Silber 82.45, Ungar. Oesterr. Goldrente 103.50, Ungar. 1860er Staats-Anlehen 134.05, Ungar. Oesterr.-ungarische Bantactien 877.—, Ungar. Creditb.-Actien 293.50, Ungar. Oesterr. Creditactien 292.60, Ungar. R. f. Ducaten 5.78, Ungar. 20 Francs-Stücke 9.67, Ungar. 100 Mark Deutsche Reichsmünzung 99.80, Ungar. London (für reimonatl. Wechsel) 121.90, Ungar. Oesterr. Nationalbanknoten 96.45

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect des practischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Für's Haus“ bei, welchen wir der Beachtung aller Hausfrauen nachdrücklich empfehlen.

3. 4399/1884

[956] 1-3

Licitations-Kundmachung.

Vormittags den 18. November 1884,
Vormittags 9 Uhr, wird in der Stuhlrichteramt-Kanzlei zu Hermannstadt (Comitats-Gebäude) das Schankregale der Gemeinde Girelsau auf die Zeit vom 1. Januar 1885 bis 31. December 1888 im Licitationswege verpachtet.
Anerkennungspreis 1760 fl. ö. W.
Jeder Licitant hat vor Beginn der Licitations ein 10%iges Badium zu erlegen; die näheren Bedingungen können hieraus eingesehen werden.
Hermannstadt, am 3. November 1884.
Das Central-Stuhlrichteramt.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 16. bis 31. October 1884 Verstorbenen:

- Den 16. Michael Eisenburger aus Groß-Altisch, Tagelöhner, 61 J., evang., Säuferswahn, Franz 3. B. Sp.
- Martin Maurer, Kanzleidiener, 74 J., evang., Magenkrebs, Sporerzasse Nr. 12.
- 18. Martin Binder aus Wiedisch, Gastwirthssohn, 21 J., evang., Tuberculose, Landes-Irrenanstalt.
- 19. Dolya Pintze aus Szalatura, Tagelöhnerin, 45 J., gr.-kath., Gehirnlähmung, Landes-Irrenanstalt.
- Johann Schneider aus Mainz, Buchdrucker, 74 J., röm.-kath., Schlagfluß, Elisabethgasse Nr. 76.
- 20. Franz Zeisler aus Draller, Schuhmacher, 22 J., röm.-kath., Herzfehler, Fr. 3. B. Sp.
- Nikolai Kojalim aus Seltan, Tagelöhner, 20 J., gr.-kath., Brand, Fr. 3. B. Sp.
- 21. Juliana Nemes aus St.-István, Tagelöhnerin, 23 J., r.-kath., Bauchfellentzündung, Fr. 3. B. Sp.
- Juon, Sohn des Schuhmachers Juon Faur, 6 W., gr.-or., Marasmus, Sogithorjizanie Nr. 94.
- 22. Michael Guist aus Großschuerm, Tagelöhner, 57 J., evang., Zellgewebebrand, Fr. 3. B. Sp.
- Katharina Teutsch, Kampenanzünderin, 48 J., evang., Tuberculose, Banggasse Nr. 2.
- 25. Der ungetaufte Knabe des Riemers Karl Werber, 1/2 St., Schwäche, Rosmaringasse Nr. 1.
- Samuel Jifeli, l. ung. Ingenieur, 66 J., evang., Lungenlähmung, Reitergasse Nr. 7.
- 26. Johann Codru Dragusan, Secretär des Grenzer Schutzeins, 66 J., gr.-or., Typhus, Elisabethgasse Nr. 59.
- 27. Stefan Barfolj aus Alsó-Méra, Fleischhauer, 50 J., röm.-kath., Gehirnlähmung, Landes-Irrenanstalt.
- 28. Johann Andreas, Sohn des Kaufmanns Andreas Göbbel, 4 W., evang., angeborene Schwäche, Wiesen-gasse Nr. 20.
- 31. Emilia, Tochter des l. l. Oberleutenants in Penf. Richard Bagliardi, 7 J., röm.-kath., Diphtheritis, Flußgasse Nr. 2.
Hermannstadt, 2. November 1884.

Tuch-Neste,

nur aus gutem Materiale, echtfärbig, à fl. 1.— per Meter aufwärts. Muster versendet die **Tuchfabriks-Niederlage „zum weissen Lamm“ in Brünn.** (698) 24

Linoleum-Kork-Teppiche.

Dauerhafter Bodenbeleg, elegant, staubfrei, leicht zu reinigen, für Privatwohnungen, Comptoirs etc. — Lager von Laufteppichen, Wäschisch-Böden und Zimmerböden in den verschiedensten Dessins.
F. C. Collmann's Nachfolger A. Reichle, Wien, I., Kolowratring 3. (699) 10-13

Lachs, geräuchert,

Frischer **Bercheker Most-Senf,**

Sehr milder **Liptauer Käse,**

Gorgonzola,

Edamer Käse,

Romatour,

Fromage Lux, Imperial, Neufchatel, Limburger, Schwarzenberger, Groyer, Emmenthaler, Parmezan,

Roll-Seringe

1 St. 8 fr., **marinirte Heringe**

1 St. 12 fr., **marinirte Delicateffen-Ostsee-Fettheringe**

1 St. 12 fr., **geräucherte Riesen-Picklinge**

1 St. 25 fr., **Russen, Heringe,**

Sardinen in Oel etc.,

Gothaer-Würste,

Gänseleberwürste mit Trüffeln,

Gänseleberwürste mit Sardellen,

ff. Cervelat-Wurst,

Knack-Wurst

1 St. 20 fr., **Frankfurter Würstchen**

1 Paar 8 fr., **Auerhahn-Wurst, Zungen-Wurst, Krakauer Wurst mit Knoblauch, Mett-Wurst,**

gan besonders empfehlen wir unsere **Kalten Aufschnitt aus allen Sorten gemischt,**

Maroni

bei **Franz Jahn Söhne,**

Hermannstadt. (850) 3

Answärtige Aufträge werden per Nachnahme prompt effectuirt.

Gummi-Fischblasen,

Vorsichts-Präparate, echt französisch, bester Fabricat der Duquand 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten **Gummi-Beiteinlagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet bisect per Nachnahme **die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofgasse Nr. 4.** (66) 12

Flora-Garten.

Beehre mich, ergebenst bekannt zu geben, daß ich den Saal und die Nebenlocalitäten für Tanzfränzchen, Bälle, gemüthliche Abende an Gesellschaften und Vereine zur geneigten Verfügung stelle und mich stets bestreben werde, in jeder Beziehung den Ansprüchen der geehrten Herren Gäste und Arrangeurs gerecht zu werden.
Achtungsvoll **Josef Drexler,**

[955] 2-3

Bestes Buchenholz,

trocken, ungeschwemmt, über Meter lang, in Stangen geschlichtet, auch 1/2 und 3/4 Klafterweite, billigh zu haben bei **Karl Roth, Burgermühle und Heuplatz Nr. 5.** (876) 8

Waggonweise Vorzugspreise.

Geld-Einlagen

übernimmt die gefertigte Anstalt gegen leichte Rückzahlungs-Modalitäten mit 5% und ohne Rückzahlung, rückzahlbar auf jedes Verlangen, mit 4 1/2% Verzinsung.

Die Verzinsung beginnt an dem dem Einlagestage folgenden Tage und hört auf am Vortage der Rückzahlung. Die kürzeste Einlagedauer beträgt 15 Tag.

Die nicht behobenen Zinsen werden von sechs zu sechs Monate, und zwar am **1. Januar** und **1. Juli,** zum Einlagecapital geschlagen und wieder verzinst.

Die **Zinsensteuer** zahlt die Anstalt.

Geld-Einlagen können auch durch die l. Post an die Anstalt, unter genauer Angabe der Adresse des Einlegers, eingeschickt werden, worauf die Erledigung stets mit Postwendung erfolgt; ebenso können Rückzahlungen und Rückzahlungen brieflich veranlaßt werden.

Hermannstadt, am 4. November 1884.

„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt.

[958] 1-4

Börse-Informationen

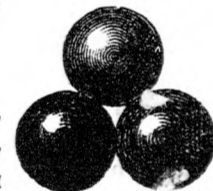
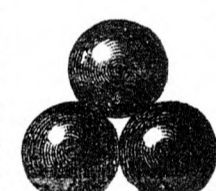
aus bestunterrichteten Quellen, sowie einschlägige Auskünfte und Rathschläge jeder Art

ertheilt rasch und unentgeltlich auf schriftliche und mündliche Anfragen das **Bankgeschäft Eidner & Comp.,**

WIEN, I., Wallnerstrasse 17. (908) 5-6

Neueste Patent-Billardbälle.

Gefertigter erlaubt sich die ergebenste Anzeige zu machen, daß es ihm nach jahrelanger Mühe gelungen ist, **Billard-Bälle**



zu erzeugen, welche an Güte und Dauerhaftigkeit alles bisher Dagewesene weit übertreffen. Dieselben sind in Farbe, Klang und Glätte vollkommen gleich den Eisenbällen, übertreffen aber dieselben bei Weitem durch ihre Unverwundlichkeit, indem ein Zerbrechen oder Auspringen dieser Bälle rein unmöglich ist, und leisten ich ragen **1 Jahr schriftliche Garantie.** Preis per Stück bis 62 Mm. fl. 5, von 62-66 Mm. fl. 6, von 66-70 Mm. fl. 6.50, je nach Größe.

Bei 100 Billards aller Systeme stets am Lager.

Karl Knill,

k. k. a. priv. Billard- u. Billard-Ball-Fabrik, Wien, IX., Rossau, Rothe Löwengasse 5 u. 7. (861) 8-12

Dietrich & Gottschlig,

kaiserl. österr. und königl. ung. Hoflieferanten in **BUDAPEST,**

Central-Bureau und Expedit: **Waltnergasse Nr. 18,** empfehlen ihre bereits eingetroffenen **directen Importe in chineisch-russischen Theen**

(heureriger Ernte), zu den billigsten Preisen, von **2 bis 10 fl.** und höher per 1/2 Kilo, **Jamaika-Rum**

in Flaschen à 15/100 bis 1 1/2 Litres im Preise von **30 fr.** bis **4 fl.**

Brazilianer Rum

in Bouteillen à 7/10 und 1 1/2 Litres; ferner echten französischen und holländischen **Liqueurs, Champagner, Cognac fin Cognac, engl. Theegebäck, Theeeschirren** etc. — Preis-Courante hierüber überall hin, auf Verlangen franco und gratis.

Original-Franzbranntwein und Salz

von **Dietrich & Gottschlig, k. und k. Hoflieferanten, Im- und Exporteurs.**

Allgemein anerkanntes, von **William Leo** erfindenes Heilmittel. Mit bestem Erfolge anwendbar bei allen **Entzündungen,** äußerlich oder innerlich, bei **Gicht, Rheumatismus, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz,** bei **Verwundungen** und **offenen Wunden,** bei **Brand, Krebschäden, Lähmungen, entzündeten Augen** u. s. w. wird das Heilmittel Franzbranntwein von den höchsten Capacitäten des Continents und Englands, als reell und sicherwirkend hervorgehoben und liegen uns seit einer Reihe von 16 Jahren unzählige Anerkennungs- und Dankbriefe vor.

Unseren Original-Franzbranntwein ohne Salz

empfehlen wir insbesondere als **Zahnclebungsmittel,** weil es krankhaftes Zahnfleisch heilt und den Glanz der Zähne befördert, sowie zur Stärkung des Haarbodens und Verhütung von Schuppen.

Preis einer großen Bouteille **60 kr.,** einer kleinen **32 kr.** (901) 5-6

Wiederverkäufern hievon bedeutenden Rabatt.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.



Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35 kr.**
Zu haben in **Hermannstadt bei August Teutsch, „Apotheke zum Löwen“; Karl Müller, Apotheker; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Dios-Szent-Márton bei A. Weber, Apotheker; in Fogarasch bei Johann P. Hermann, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker, Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székly, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zum Schutzensengel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Marienburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vásárhely bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mülhbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Nagy-Enyed bei J. Kovács, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Joh. Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvarhely bei A. Konoz v. Nagy-Solymsi, Apotheker; in Szepsi-Szent-György bei Csutak Péter és fia, in Zalathna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Samuel Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker; in Reps bei Eduard Melas, Apotheker.
Centralversandt: Apotheker C. Brady, Krenzier, Mähren. [13] 41**